

Arbeitsblätter Christentum-Judentum

Seit den Anfängen des Christentums gibt es eine antijudaistische Tradition in der christlichen Überlieferung, die zu antisemitischen Einstellungen und Taten geführt hat.

Die Bibel ist ein Dokument der Kontinuität von christlicher und jüdischer Religion: Sie umfasst die hebräische heilige Schrift und das Neue Testament, und im Neuen Testament wird an zahlreichen Stellen die hebräische Bibel zitiert. Wenn sich das Neue Testament kritisch gegenüber dem Judentum äußert, kann dies als Abgrenzung oder als innerjüdische Kritik verstanden werden, d.h. als Positionierung eines Judenchristentums gegenüber dem Judentum der Mehrheit.

Theolog:innen arbeiten daran, die untrennbare Verbindung von Christentum und Judentum herauszuarbeiten – insbesondere nach dem Holocaust. Dabei werden sowohl die problematischen Traditionen herausgearbeitet als auch konstruktive Ansätze betont.

Auf den folgenden Arbeitsblätter sind kurze Zitate aus Texten der christlich-jüdischen Theologie zusammengestellt und jeweils mit einem Bild und einem neutestamentlichen Vers verbunden. Die Arbeitsblätter beziehen sich auf folgende Themenfelder:

1. Rechtstexte evangelischer Landeskirchen
2. Geschichte von Kirche und Judentum
3. Heilige Schrift
4. Glaube an Jesus
5. Jesus und Israel

1. Rechtstexte evangelischer Landeskirchen



Rheinischer Synodalbeschluss

„Zur Erneuerung des Verhältnisses von Christen und Juden“ 1980:

„Wir bekennen uns zu Jesus Christus, dem Juden, der als Messias Israels der Retter der Welt ist und die Völker der Welt mit dem Volk Gottes verbindet.“

„Wir glauben die bleibende Erwählung des jüdischen Volks als Gottes Volk und erkennen, dass die Kirche durch Jesus Christus in den Bund Gottes mit seinem Volk hineingenommen ist.“

(in: Bertold Klappert / Helmut Starck (Hg.): Umkehr und Erneuerung. Erläuterungen zum Synodalbeschluss der Rheinischen Landessynode 1980 „Zur Erneuerung des Verhältnisses von Christen und Juden“, 1980, S. 265)

Artikel 1 der Kirchenordnung der Evangelischen Kirche von Westfalen

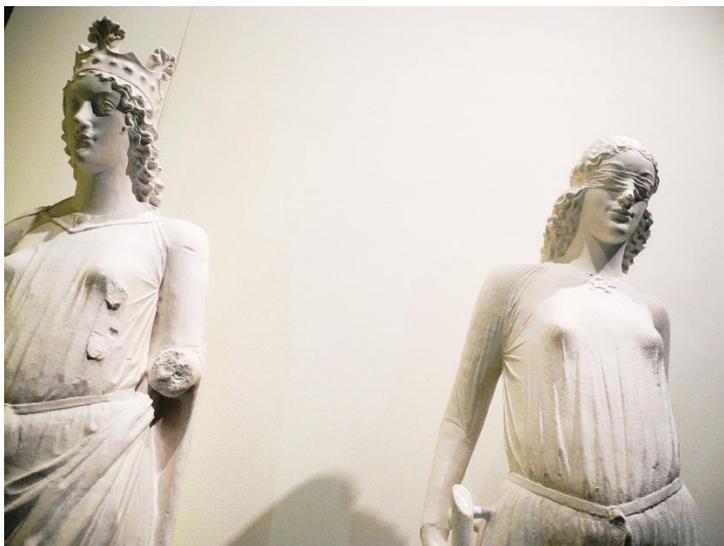
(Satz 2 2005 eingefügt):

¹ Die Evangelische Kirche von Westfalen urteilt über ihre Lehre und gibt sich ihre Ordnung im Gehorsam gegen das Evangelium von Jesus Christus, dem Herrn der Kirche. ² Sie tut dies im Vertrauen auf den dreieinigen Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat, der Israel zu seinem Volk erwählt hat und ihm die Treue hält, der in dem Juden Jesus, dem gekreuzigten und auferstandenen Christus, Menschen zu sich ruft und durch den Heiligen Geist Kirche und Israel gemeinsam zu seinen Zeugen und zu Erben seiner Verheißung macht. ³ In dieser Bindung und in der darin begründeten Freiheit überträgt sie ihre Ämter, übt sie ihre Leitung aus und erfüllt sie ihre sonstigen Aufgaben.

Römer 11,2 (BasisBibel):

Gott hat sein Volk nicht verstoßen, das er einst erwählt hat.

2. Geschichte von Kirche und Judentum



*Ecclesia und Synagoga am Bamberger Dom
Jüdisches Museum Berlin (Foto: Marco Sorg)*

Adolf von Harnack,

Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten, 1902

S. 50:

„Eine solche Ungerechtigkeit wie die der Heidenkirche gegenüber dem Judentum ist in der Weltgeschichte fast unerhört. Die Heidenkirche streitet ihm alles ab, nimmt sein heiliges Buch und, während sie selbst nichts anderes ist als transformiertes Judentum, durchschneidet sie jeden Zusammenhang mit demselben: Die Tochter verstößt die Mutter, nachdem sie sie ausgeplündert hat.“

S. 20:

„Wo Jerusalem gesät hat, erntete später Rom.“

(in: Bertold Klappert / Helmut Starck (Hg.): Umkehr und Erneuerung. Erläuterungen zum Synodalbeschluss der Rheinischen Landessynode 1980 „Zur Erneuerung des Verhältnisses von Christen und Juden“, 1980, S. 236)

1. Thessalonicher 2,15-16 (BasisBibel):

Die (Juden) haben nicht nur Jesus, den Herrn, getötet, sondern auch die Propheten. Und uns haben sie verfolgt. Sie gefallen Gott nicht und sind allen Menschen feindlich gesinnt. Denn sie hindern uns daran, den anderen Völkern die Botschaft zu bringen, die sie retten kann.

3. Heilige Schrift



*Tora-Rolle, Synagoge in Speyer
(Foto: Marco Sorg)*

Erich Zenger, Mit meinem Gott springe ich über Mauern, S. 18:

„Wenn Christen die Psalmen der Bibel rezitieren, dürfen sie nicht vergessen und verdrängen, dass diese zuallererst die Gebete Israels waren – und bis zum Ende der Zeiten bleiben!“

Ausschuss „Christen und Juden“ der Evangelischen Kirche im Rheinland:

Thesen zur Erneuerung des Verhältnisses von Christen und Juden, 1980:

Wenn in der Kirche von Gesetz und Evangelium gesprochen wird, darf das nicht so verstanden werden, als sei das Gesetz mit der Hebräischen Bibel und das Evangelium mit dem Neuen Testament identisch.

Die Lehre von Gesetz und Evangelium versteht Gottes Wort als sein richtendes und rettendes Wort.

Diese Unterscheidung gilt für die Hebräische Bibel ebenso wie für das Neue Testament.

(in: Bertold Klappert / Helmut Starck (Hg.): Umkehr und Erneuerung. Erläuterungen zum Synodalbeschluss der Rheinischen Landessynode 1980 „Zur Erneuerung des Verhältnisses von Christen und Juden“, 1980, S. 275)

Matthäus 5,17 (BasisBibel):

(Jesus spricht:) Denkt ja nicht, ich bin gekommen, um das Gesetz und die Propheten außer Kraft zu setzen. Ich bin nicht gekommen, um sie außer Kraft zu setzen, sondern um sie zu erfüllen.

4. Glaube an Jesus



Niedriger Eingang der Geburtskirche
Betlehem (Foto: Marco Sorg)

Schalom Ben-Chorin: Bruder Jesus. Der Nazarener in jüdischer Sicht, ¹⁰1987,

S. 11:

(Christentum-Judentum:) „Der Glaube Jesu einigt uns, ... aber der Glaube an Jesus trennt uns.“

S. 13:

(Goethe, Westöstlicher Divan:)

„Jesus fühlte rein und dachte
Nur den EINEN Gott im Stillen;
Wer ihn selbst zum Gotte machte,
Kränkte seinen heil’gen Willen.“

Johannes 14,6 (BasisBibel):

(Jesus spricht:) Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.
Es gibt keinen anderen Weg zum Vater als mich.

5. Jesus und Israel



Westmauer des Herodianischen Tempels
Jerusalem (Foto: Marco Sorg)

Friedrich-Wilhelm Marquardt: Das christliche Bekenntnis zu Jesus, dem Juden. Eine Christologie. Band 2, 1991, S. 417:

„Das Zeitzeichen für das Bleiben Jesu ... ist die Bewahrung Israels auf seinem Weg durch die Zeiten.“

Schalom Ben-Chorin: Bruder Jesus. Der Nazarener in jüdischer Sicht, 10/1987, S. 24:

„Jesus hat gelebt – er lebt fort, nicht nur in seiner Kirche ..., sondern auch in seinem Volke, dessen Martyrium er verkörpert. Ist der leidende und am Kreuz verhöhnt sterbende Jesus nicht ein Gleichnis für sein ganzes Volk geworden, das, blutig gezeißelt, immer wieder am Kreuze des Judenhasses hing?“

Lukas 2,30-32 (Luther 2017):

(Simeon über den neugeborenen Jesus:)

... meine Augen haben deinen Heiland gesehen,
das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern,
ein Licht zur Erleuchtung der Heiden
und zum Preis deines Volkes Israel.